

„Ich würde als junger Afghane auch abhauen“

Dr. Reinhard Erös über Fluchtgründe und warum die Bundesregierung abschieben soll

Der langjährige Afghanistan-Freund und -Kenner Reinhard Erös hält die politische Debatte über die Rückschiebung von afghanischen Flüchtlingen für „höchst scheinheilig und oberflächlich“. „Selbstverständlich“ könne nach Afghanistan abgeschoben werden, sagt der ehemalige Militärarzt der Bundeswehr im Rang eines Oberst im Interview mit unserer Zeitung. Die Frage, ob Afghanistan ein „sicheres“ oder ein „unsicheres“ Herkunftsland sei, ist für Erös eine Frage der Definition. Afghanen kämen zu einem hohen Prozentsatz aus rein wirtschaftlichen Gründen nach Europa. „Ich würde als junger Mann auch aus Afghanistan abhauen bei den wirtschaftlichen Bedingungen dort.“ Erös ist erst kürzlich von einem längeren Afghanistan-Aufenthalt zurückgekehrt.

Gibt es sichere Regionen in Afghanistan, Herr Erös, in die man abschieben kann? Die Bundesregierung sagt Ja.

Dr. Reinhard Erös: Natürlich kann man abschieben. Die Diskussion rankt sich um die Begriffe „sicheres“ oder „unsicheres“ Land. Da diese Debatte hochemotional, aber oberflächlich geführt wird und „Sicherheit“ nicht definiert werden kann, ist ein Streit unsinnig.

Warum kann der Begriff Sicherheit dazu nicht definiert werden?

Erös: Hierzu nur ein Beispiel aus Deutschland: 20000 bis zu 40000 Menschen sterben hier jedes Jahr jährlich an Infektionen, die sie sich als Patienten in unseren Krankenhäusern zugezogen haben. Sind also deutsche Krankenhäuser sicher oder unsicher?

In welche Regionen Afghanistans kann dann abgeschoben werden?

Erös: Weitgehend überall hin; abhängig von der ethnischen Zugehörigkeit, aber nicht in Distrikte, wo sich der Islamische Staat festgesetzt hat. Dieses Gebiet hat etwa die Größe eines bayerischen Regierungsbezirks. Pakistan schiebt derzeit Hunderttausende Afghanen ab, Alte, Schwangere, Kinder, auch solche, die schon jahrzehntelang in Pakistan leben. Das wird in Deutschland nicht einmal zur Kenntnis genommen, geschweige denn, dass von Menschenrechtsgruppen dagegen demonstriert wird.

Sie halten also die Abschiebep Praxis der Bundesregierung für richtig?

Erös: Soweit von Behörden jeder Einzelfall geprüft und negativ beschieden wurde, eindeutig ja. In den vergangenen zwei Jahren sind rund 200 abgelehnte Afghanen, ausschließlich Männer, abgeschoben worden. Mehr als 4000 Afghanen sind in derselben Zeit freiwillig aus Deutschland in ihre Heimat zurückgekehrt. Auch das relativiert den Begriff „unsicheres“ Land.

Und warum fliehen dann so viele Afghanen aus ihrer Heimat zu uns?

Erös: Weil sie in Afghanistan



Dr. Reinhard Erös mit Frau in afghanischer Tracht inmitten afghanischer Dorfbewohner. Nach Afghanistan kann abgeschoben werden, sagt der langjährige Afghanistan-Kenner, -Freund und -Förderer. (Archivbild)

keine Lebensperspektive sehen. Das Land ist auch nach 15 Jahren westlichen Engagements – 1000 Milliarden Dollar wurden militärisch, weniger als 90 Milliarden in den wirtschaftlichen Aufbau investiert – ein armes, unterentwickeltes Land geblieben und durch Kämpfe und Stammesfehden, Misswirtschaft und ungeheure Korruption vollständig zerrüttet.

Und die Taliban, die nach wie vor in Afghanistan präsent sind und ihren Eroberungskrieg führen?

Erös: Wegen der Taliban oder Bedrohung durch afghanische Behörden müssen nur wenige Afghanen ihr Land verlassen. Die Masse flieht, weil sie keinen Job findet und nicht weiß, wie sie eine Familie gründen und ernähren soll. Die Jugend sieht keine Zukunft im Land. Wenn ich ein junger Afghane wäre, würde ich auch abhauen und mich ins „Paradies Deutschland“ auf den Weg machen.

Nochmal: Es gibt die von der Bundesregierung als sicher erkannten Regionen in Afghanistan?

Erös: Sicher oder nicht sicher – ich warte auf eine saubere Definition des Begriffs durch unsere Politik. Es gibt Länder, in denen das Risiko, bei Schießereien und Anschlägen ums Leben zu kommen, viel höher ist als in Afghanistan. Die Situation in Afghanistan ist eine völlig andere als in Syrien oder Irak, wo der Islamische Staat wütet.

Warum warnt dann auch die Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung vor Abschiebung?

Erös: Weil sie Afghanistan nicht kennt, nie dort war. Da wird aus humanitären Gründen nur nachge-

plappert, was Menschenrechts-Organisationen, die das Land ebenfalls kaum oder gar nicht kennen, äußern. Kabul ist nicht Aleppo.

Sie haben große Erfahrung mit Afghanen und Afghanistan. Inwiefern sind Afghanen fähig oder willens und bereit, so sie Asyl erhalten, sich in einem westlichen, einem europäischen Land zu integrieren?

Erös: Integrationswillig sind sie zum großen Teil. Ob sie aber alle integrationsfähig sind, da habe ich erhebliche Zweifel. Wer in einem entlegenen afghanischen Bergdorf aufgewachsen ist, nie eine Schule besuchen konnte, nur archaische gesellschaftliche Verhältnisse kennt, bei dem ist Integration in eine hochtechnische, liberale westliche Gesellschaft nur schwer möglich. Ein ganz kleiner Teil, sicher weniger als fünf Prozent, ist kriminell und sollte umgehend abgeschoben werden.

Warum, meinen Sie, kann sich die Politik nicht auf allgemeingültige Abschiebe-Richtlinien einigen?

Erös: Weil das ein pseudo-moralischer Hype geworden ist und fast niemand aus Politik, den Medien oder einschlägigen Organisationen im Spätsommer 2015 die Haltung unserer Kanzlerin seriös – und nicht populistisch dümmlich wie eine Alternative neue Partei – kritisch hinterfragt hat, und man sich insofern nicht zwischen Hirn- oder Bauchentscheidung festlegen will oder festlegen kann.

Fehlt also auch das Fakten- und Hintergrundwissen für eine klare politische Handlungsanleitung?

Erös: Natürlich. Welcher Politiker oder Journalist oder Menschenrechtsaktivist, der sich öffentlich so

klug äußert, hat denn in den vergangenen Jahren einen Fuß auf afghanischen Boden gesetzt und kennt die Verhältnisse dort wirklich? Das meiste ist Wunschdenken – auf beiden Seiten.

Warum ist das so?

Erös: Weil Afghanistan weitgehend aus unserem Blickfeld verschwunden ist. Über die Naturkatastrophe der letzten Tage in Kolumbien mit über zweihundert Toten wurde ausführlich berichtet. In Afghanistan kamen in den vergangenen Monaten mehrere Tausend Menschen durch extreme Kälte und Lawinen ums Leben. Davon war in unseren Medien nichts zu sehen. Wir, die Kinderhilfe Afghanistan, haben in den vergangenen Monaten in entlegenen Gegenden mehr als 3000 Familien mit winterfester Kleidung, Decken und Lebensmitteln versorgt und ihr Überleben gesichert.

Interview: Bernhard Stuhlfelner

Info

Dr. Reinhard Erös (69) aus Mintraching im Kreis Regensburg ist seit 35 Jahren in und für Afghanistan tätig. Er kennt das Land und die Leute am Hindukusch wie seine Westentasche. Die von ihm und seiner Familie gegründete und betriebene „Kinderhilfe Afghanistan“ unterstützt vor allem Kinder und Frauen in Afghanistan und gründet und betreibt dort Schulen, Kliniken, Gesundheitsstationen, Waisenhäuser und weitere Projekte, die den Menschen wirtschaftliche Perspektiven geben sollen. Drei der fünf erwachsenen Kinder sind darüber hinaus in der Flüchtlingsarbeit tätig.